# Kann ein Atheist beten und spirituell sein?

## Description

*Der groÃ?e Buddha in Kamakura, dem*
*Niklaus Brantschen ein Kapitel widmet.*

## Kann ein Atheist beten und spirituell sein? Ja, kann er (oder sie), meint Niklaus Brantschen und spricht darÃ¼ber, wie es geht.

**Niklaus Brantschen: Gottlos beten. Eine spirituelle Wegsuche. Ostfildern: Patmos Verlag, 128 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-8436-1335-4, 19,- â?¬** (Das Buch beim Verlag)

Ich bin schon lange der Meinung, dass wir SpiritualitÃ¤t sÃ¤kular diskutieren mÃ¼ssen in unserer Zeit, auch wenn die Wurzel von SpiritualitÃ¤t ursprÃ¼nglich in den Religionen liegt. In unserer Kultur in der christlichen Religion. Ich habe das vor Zeiten in meinem Buch â??SpiritualitÃ¤t â?? Warum wir die AufklÃ¤rung weiterfÃ¼hren mÃ¼ssenâ?? [1] diskutiert und im August in meinem neuen Buch â??BrÃ¼cken zwischen Psychotherapie und SpiritualitÃ¤tâ?? [2].



Â© Prof. Harald Walach

DemnÃ¤chst komm ein kurzes Interview von mir zum Thema â??Zen und Wissenschaftâ?? auf dem Selbstheilungskongress (https://www.selbstheilungs-kongress.de/). Der Kongress beginnt am 26.11. und das Interview ist am 28.11. einen Tag lang kostenlos zu sehen.

Was ich da zum Besten gebe, habe ich zu einem groÃ?en Teil meiner Meditationspraxis unter der Leitung von Niklaus Brantschen zu verdanken. Niklaus Brantschen ist Zenmeister und Jesuit. Sein eigener Lehrer war Yamada Koun Roshi, der dritte Dharma-Nachfolger der Sanbo Kyodan Linie des Zen. Das ist eine Art Reformlinie, die daraus entstand, dass ein MÃ¶nch, der mit der laxen Praxis der Koanschulung unzufrieden war, weil man die LÃ¶sungen der Koans von Ã¤lteren MÃ¶nchen kÃ¤uflich erwerben konnte, daher kurzerhand alle LÃ¶sungen Ã¶ffentlich machte. Daraufhin warf man ihn aus dem Kloster und er grÃ¼ndete einfach seine eigene Schule, die


Â© Prof. Harald Walach

nun Elemente der Rinzai und Soto-Tradition verbindet. Niklaus Brantschen ist in dieser Linie von Yamada ausgebildet worden und wurde noch kurz vor dessen Tod von Yamada ermÃ¤chtigt, selber SchÃ¼ler auszubilden. SpÃ¤ter wurde er von anderen Lehrern in deren Linie aufgenommen und erhielt die ErmÃ¤chtigung, selbstÃ¤ndig eine Schule zu grÃ¼nden und Lehrer zu ernennen. Also sozusagen ein â??Zen Bischofâ??, wenn es sowas gÃ¤be.

Niklaus Brantschen hat schon viele BÃ¼cher geschrieben, aber das hier ist ein besonderes Juwel, weswegen ich hier auch kurz darauf hinweisen will. Wer noch ein Weihnachtsgeschenk fÃ¼r den skeptischen Partner oder die auf vermeintliche Abwege geratenen Kinder sucht: hier ist es. Denn in diesem Buch spricht der Autor Ã¼ber die Frage, wie SpiritualitÃ¤t, also der Akt, in dem man sich nach innen wendet, z.B. in einer Form der Sammlung, und die daraus entstehende Weltsicht, die im christlichen Kontext Glaube genannt wird, zusammenhÃ¤ngen. Er zeigt, dass man sich durchaus auch ohne Religion, ohne fixes GedankengebÃ¤ude, auf den Weg nach innen, auf den Weg zu seinen eigenen Wurzeln machen kann. Genauer gesagt, er zeigt, dass dieser Weg nach innen eigentlich immer dazu fÃ¼hrt, dass man GedankengebÃ¤ude hinter sich lÃ¤sst. Meister Eckhart kommt ihm da zu Hilfe, den er in einigen seiner Texte zitiert, bespricht und auslegt. Eckhart hat ja bekanntlich gesagt, man mÃ¼sse â??Gottes ledig werdenâ??, wenn man zur Wirklichkeit durchdringen will. Sprich: die Konzepte Ã¼ber Religion beiseitelassen.

Der Autor legt auch nahe, dass und warum eine solche Praxis gerade heute hilfreich sein kann, in der Zeit der universellen Beschleunigung und des Verlusts der Mitte, in der uns die FliehkrÃ¤fte nicht nur von uns wegfÃ¼hren, sondern sogar ganz aus der Bahn zu werfen drohen.

Kann ein Atheist meditieren? Ja, kann er (oder sie), sofern er nicht darauf beharrt, dass sein kognitiver Rahmen, seine atheistische Glaubenshaltung, unverrÃ¼ckbar ist. Denn wenn er meditiert, geht er die Gefahr ein, diese Glaubenshaltung zu verlieren. Das ist das Wesen des Weges nach innen, dass man fixe Meinungen, atheistische wie katholische, agnostische wie buddhistische, hinter sich lÃ¤sst, weil man sich der Wirklichkeit stellt, seiner eigenen inneren, aber auch der Wirklichkeit, wie sie sich zeigt. Dass dann eine spirituelle Erfahrung nicht unbedingt dazu fÃ¼hrt, dass man im klassischen Sinne religiÃ¶s wird, das diskutiert Brantschen auch an modernen agnostischen Autoren wie AndrÃ© Compte-Sponville (â??Woran glaubt ein Atheist?â??).

Das Buch ist wie ein Thema mit Variationen. Das Thema ist immer wieder das Gleiche: Warum und wie nach innen wenden? Welche Erfahrungen zeigen sich dort? Welche Konsequenzen hat das fÃ¼r mein Leben? Welche Probleme erwarten mich dort? Wie Ã¼berwinde ich sie? Wie erreichen wir dauerhaftes und erfÃ¼llendes GlÃ¼ck? Das, was die Griechen â??GlÃ¼ckseligkeitâ?? nannten. Der Autor selbst beschreibt es so: â??Und so handelt das BÃ¼chlein von der Kunst zu beten, zu glauben, zu leben und zu sterben. Und nicht zuletzt von der Kunst zu lieben: ars amandi. Aus all dem wird deutlich, dass es in diesem Buch nicht ausschlieÃ?lich um das â??Betenâ?? geht. Es ist kein Gebetbuch, sondern will vielmehr eine Handreichung sein fÃ¼r eine weltoffene interreligiÃ¶se SpiritualitÃ¤t, die tragfÃ¤hig ist.â?? (S. 9)

Das Buch geht in fÃ¼nf Schritten vor, die sich in fÃ¼nf Teilen spiegeln: Vom Beten (ars orandi). Vom Glauben (ars credendi). Vom guten Leben (ars vivendi). Vom guten Sterben (ars moriendi). Von der Liebe (ars amandi). In jedem Teil gibt es kurze Kapitel von 2 bis 4 Seiten. Sie eignen sich gut zu einer besinnlichen LektÃ¼re am Abend, oder zum Nachsinnen durch den Tag hindurch.

Immer wieder taucht ein Grundthema auf: inwiefern sich Ã¶stliche und westliche ZugÃ¤nge zur SpiritualitÃ¤t gleichen oder unterscheiden. Dabei lernen Leser von einem GrenzgÃ¤nger. Denn Niklaus Brantschen ist in der christlichen Tradition genauso zu Hause wie im Zen. Das merkt man an vielen, oft sehr Ã¼berraschenden Wendungen, wenn er altbekannte Worte, seien es Zitate aus der Bibel, aus der scholastischen Tradition oder von Dichtern in neuen Kontexten beleuchtet, sodass neue Einsichten mÃ¶glich werden. Aber er kann auch Ã¶stliche


Â© Prof. Harald Walach

Traditionen, Rituale und Texte so deuten, dass sie fÃ¼r unseren westlichen Kontext verstÃ¤ndlich werden. â??Das eine tun, das andere nicht lassenâ?? gehÃ¶rt zu seinen wichtigsten Maximen. Und dann erschlieÃ?en sich auch so ruppige Konzepte wie das Nichts, dem im Buddhismus eine so wichtige konzeptuelle Rolle zukommt. Es ist nicht einfach der Heideggersche Abgrund. Es ist eigentlich FÃ¼lle. Aber das kann man eben nicht mit dem Intellekt allein erfassen. Dazu benÃ¶tigt man das Herz, dem er auch eine kleine Abhandlung widmet. Und dann fÃ¼llt sich die Formel, auf die er das Nichts gebracht hat: â??Nichts wollen, und das mit ganzem Herzen.â?? Das ist die beste und kÃ¼rzeste Anweisung fÃ¼r spirituelle Praxis, die ich kenne.

Das BÃ¼chlein verdient weite Verbreitung. Vielleicht greift es ja mal ein Talkmaster oder Medienmacher auf. Und zeigt dann im Fernsehen wie das geht: Nichts wollen, und das mit ganzem Herzen. Das wÃ¤re ein Durchbruch. Dann wÃ¼rden vielleicht viele den Fernseher abschaffen und stattdessen nicht in die Ferne sehen, sondern in die NÃ¤he, nach Innen, in ihr eigenes Innen. Nicht auszudenken, was dann passieren wÃ¼rde. Buddha wÃ¼rde schmunzeln, genauso verschmitzt wie der Dalai Lama manchmal. Und Jesus, da bin ich mir ziemlich sicher, wÃ¼rde auf diesen kulturellen Fortschritt anstoÃ?en.

# Literatur

1. Walach H. SpiritualitÃ¤t: Warum wir die AufklÃ¤rung weiterfÃ¼hren mÃ¼ssen. Klein Jasedow: Drachen Verlag; 2015 (orig. 2011).
2. Walach H. BrÃ¼cken zwischen Psychotherapie und SpiritualitÃ¤t [Bridges Between Psychotherapy and Spirituality]. Stuttgart: Schattauer; 2021.

**Date Created**
24.11.2021


Â© Prof. Harald Walach